

Gedächtnis des römischen Mittelalters (S. 73–92), betont beim als Residenz, Pilgerort und Geschichtsdenkmal gleichzeitig dienenden Lateranpalast v. a. das Wechselspiel von profanen und heiligen Elementen im Grenzgürtel von funktionaler und zeremonieller Ebene. – Annie RENOUX, *Du palais impérial aux palais royaux et princiers en France occidentale (c 843–1100)* (S. 93–106), hebt im Rahmen einer architektonischen Umschau zur Entwicklung ehemals karolingischer Pfalzanlagen bis in die Zeit der Kirchenreform besonders die Zunahme des fortifikatorischen Elements hervor. – Matthias UNTERMANN, *Frühmittelalterliche Pfalzen im ostfränkischen Reich* (S. 107–126), referiert wesentliche Forschungsansätze seit dem ausgehenden 19. Jh. und überblickt hierauf die Detailarbeiten zu Paderborn, Ingelheim, Frankfurt und Magdeburg. – Judith LEY, *Aquis palatium: Spätantiker Palast oder frühmittelalterliche Pfalz? Architekturhistorische Überlegungen zur Ikonographie der Aachener Pfalz* (S. 127–146), deutet die Aachener Pfalzanlage als Neues Jerusalem des Karolingerreichs, die als *sacrum palatium* den Salomonischen Tempel sowie die Grabeskirche architektonisch zitiert habe – eine Konzeption, in die Zeitgenossen unschwer auch die Vorstellung der Roma Secunda integrieren konnten. – Einen Schwerpunkt legt der Band auf die byzantinische Palastarchitektur: Michael FEATHERSTONE, *The Everyday Palace in the Tenth Century* (S. 149–158), sichtet v. a. die Schrift *De ceremoniis* aus der Feder von Konstantinos VII. Porphyrogennetos auf Aussagen zum Konstantinopolitanen Palastalltag des Hoch-MA. – Ruth MACRIDES, *The „other“ palace in Constantinople: The Blachernai* (S. 159–168), gibt einen Überblick zum in spätbyzantinischer Zeit bedeutsamen Blachernenpalast und legt ihren Schwerpunkt auf architektonische Details, die zur Sichtbarmachung des Herrscherhandelns bei Prozessionen oder beim Empfang von Petitionen dienten. – Paul MAGDALINO, *The People and the Palace* (S. 169–180), legt seinen Fokus auf die verschiedenen Abstufungen von konstituierend-zeremoniellen Öffentlichkeiten im byzantinischen Reich bis zur Jahrtausendwende. – Mabi ANGAR, *Furniture and Imperial Ceremony in the Great Palace: Revisiting the pentapyrgion* (S. 181–200), widmet sich der zeremoniellen Palastausrüstung Konstantinopels und deutet das rätselhafte Pentapyrgion als idealisierende Stadtansicht, die im Zusammenhang mit dem Herrscherthron als Machtsinsignie zu deuten ist. – Holger A. KLEIN, *The Crown of His Kingdom: Imperial Ideology, Palace Ritual, and the Relics of Christ's Passion* (S. 201–212), behandelt v. a. die Verehrung der als immergrün beschriebenen Dornenkrone, die über Jahrhunderte die religiöse Faszination des Westens auf sich zog. – Wenige Belege zu seiner Thematik trägt Staffan WAHLGREN, *Remembering the Palace in Byzantine Chronicles* (S. 213–218), zusammen. – Bissverka PENKOVA, *Die Paläste der bulgarischen Zaren in Preslav und Tarnovo* (S. 219–230), stellt die im Titel genannten Königspaläste des Ersten und Zweiten Bulgarischen Reichs einander gegenüber und hebt im Fall Tarnovos die byzantinischen Einflüsse hervor. – Scott REDFORD, *Anatolian Seljuk Palaces and Gardens* (S. 231–242), erarbeitet standardisierende, auf „grüne Sichtachsen“ angelegte architektonische Elemente. – Hansgerd HELLENKEMPER, *Politische Orte? Kaiserliche Sommerpaläste in Konstantinopel* (S. 243–256), profiliert beim Kranz der byzantinischen Paläste außerhalb der